

Leistungsbeschreibung

Wohngruppe Kinderprojekt „Alte Mühle“ Werl

Schlesienstraße 30
59457 Werl
Tel. 02922 9109382

Stand: 13.01.2015

Inhalt

1. Rechtliche Grundlagen

2. Grundsatz, Struktur und Aufbau der Einrichtung

2.1 Räumlichkeiten und Ort

2.2 Platzzahl

2.3 Personal

3. Zielgruppe / Indikation

4. Ziele

5. Leistung

5.1 Anbahnungsphase / Aufnahmeverfahren

5.2 Entwicklungsdiagnostik / Förderplanung / Hilfeplanung

5.3. Krisengestaltung

5.4. Methodische Arbeit mit der Herkunftsfamilie

5.5 Aufsicht und Betreuung

5.6 Alltägliche Versorgung

5.7 Training lebenspraktischer Fähigkeiten

5.8 Persönlichkeitsentwicklung

5.9 Förderung des Sozialverhaltens

5.10 Schulische und Berufliche Förderung

5.11 Gestaltung von Lebensatmosphäre und Wohnumfeld

5.12 Freizeitgestaltung

5.13 Teilnahme am Gemeinschaftsleben/Selbstfindung/Identifikation

5.14 Verselbständigung

6. Qualitätssicherung

7. Ansprechpartner

1.Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen für die Hilfe bilden die §§ 27, 35a, 34, 41 in Verbindung mit § 36 SGB VIII.

2. Grundsatz, Struktur und Aufbau der Einrichtung

Das Kinderprojekt Alte Mühle bietet sechs Kindern und Jugendlichen ab sechs Jahren einen sicheren und haltgebenden Lebensort in ländlicher Umgebung. Die Kinder und Jugendlichen leben in der Einrichtung im Kontext der erzieherischen Hilfen und der Eingliederungshilfe mit den Schwerpunkten der seelischen Behinderung und der Teilhabe von chronisch Kranken, insbesondere Diabetes. Im Vordergrund steht ein inklusives Konzept der erzieherischen Hilfen in Verbindung mit inklusiv versorgenden bis pflegenden Angeboten bei chronischer Erkrankung.

Die Herkunftsfamilie wird somit umfänglich entlastet und dem Kind oder Jugendlichen wird ein neues Lebensfeld (zweites Zuhause) angeboten.

Ältere Jugendliche oder junge Volljährige werden beim Aufbau eines eigenen Lebensfeldes im Rahmen der Verselbständigung begleitet.

Offen ausgehandelte Beziehungen ermöglichen den Kindern, identitätsfördernde Erfahrungen zu machen und ihre Persönlichkeit zu entfalten.

So steht im Fokus unserer pädagogischen Arbeit die Förderung im heilpädagogischen und heilerzieherischen Kontext.

2.1 Räumlichkeiten und Ort

Die Räumlichkeiten der Einrichtung befinden sich in einer ehemaligen Wassermühle auf einem großen Grundstück am Ortsrand des Dorfes Büderich, einem Ortsteil der Stadt Werl.

Das Haus ist von einem großen Außengelände umgeben und verfügt über eine Bolzwiese und einen Spielplatz.

Alle Schulen sind gut zu Fuß, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad erreichbar. Im Ort findet ein breit gefächertes Vereins- und Gemeindeleben statt. Ein Freibad und ein Hallenbad sind fußläufig erreichbar. In der Nähe (30 Minuten Autofahrt) liegt das Naherholungsgebiet Möhnesee, an dessen Ufer der Einrichtung ein Grundstück mit Anleger und verschiedenen Booten zur Verfügung steht.

Die Kinder / Jugendlichen bewohnen geräumige Einzelzimmer. Es stehen zwei Badezimmer zur Verfügung. Des Weiteren befindet sich im Erdgeschoss eine große Wohnküche, ein großes Wohnzimmer in dem Indooraktivitäten wie Tischtennis und Kickern möglich sind, und ein Büro und Dienstzimmer.

2.2 Platzzahl

In der Wohngruppe können sechs Kinder und Jugendliche ab einem Aufnahmealter von sechs Jahren leben.

Die Gruppe ist koedukativ aufgebaut und wird individuell nach Anfrage und aktueller Gruppenstruktur und –dynamik belegt.

In einem Nebengebäude befindet sich ein Apartment, in dem für die jugendlichen Bewohner die Möglichkeit besteht, ein Training zur Verselbständigung durchzuführen.

2.3 Personal

Zum Team der Wohngruppe gehören männliche und weibliche pädagogische Mitarbeiter (Erzieher/innen, Diplom Sozialpädagogen/innen, Heilerziehungspfleger) und eine Hausangestellte.

Der Betreuungsschlüssel ist mit 1:1,33 bemessen.

3. Zielgruppe / Indikation

Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche, die einen besonderen Erziehungsbedarf haben, Förderung und Unterstützung zur Teilhabe benötigen und/oder pflegende Begleitung bei chronischer Erkrankung brauchen. Sie können mittel- bis langfristig betreut werden.

Das Kinderprojekt Alte Mühle bietet eine ganzheitliche Lebensbegleitung für Kinder und Jugendliche

- mit Entwicklungsverzögerungen
- mit einer Lernbehinderung
- mit einer seelische Behinderung
- mit chronischen somatischen Erkrankungen, insbesondere Diabetes Typ 1
- mit komplexen Verhaltens- und Bindungsstörungen
- mit psychischen Auffälligkeiten
- mit einer hohen Bereitschaft zu impulsiv-aggressiven Verhaltensweisen
- mit einem wenig ausdifferenzierten Verhaltensrepertoire

Die Maßnahme ist notwendig und geeignet

- wenn die Erziehung oder Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auch mit stützenden und ergänzenden Hilfen im Herkunftsmilieu nicht sichergestellt ist
- wenn die Problembelastung im Herkunftsmilieu hoch ist und / oder die Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen bei den Kindern und Jugendlichen vielfältig und gravierend sind
- ein heilendes Setting mit gleichzeitig individuellem Beziehungsangebot notwendig erscheint.
- die Kinder und Jugendlichen sich auf ein intensives und kontinuierliches Beziehungsangebot einlassen können

Aufgrund der Kooperation mit einer Klinik, dem dort angeschlossenen Diabeteschulungsteam und einem Diabetesberater, ist die Einrichtung für diabetische Kinder und Jugendliche geeignet.

Hierfür hält das LWL Heilpädagogischem Kinderheim Hamm eine gesonderte Konzeption vor, aus der ein eigener zusätzlicher Tagessatz hervorgeht.

4. Ziele

Unter Zugrundelegung einer umfassenden Diagnostik wird individuell für jedes Kind ein seinen emotionalen, sozialen und intellektuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten orientierter Hilfsbedarf ermittelt, aus dem sich die Hilfeplanung und die Ziele ableiten:

- Entlastung der Kinder / Jugendlichen und der Herkunftsfamilie, um neue Entwicklungen zu ermöglichen
- (Vor-) Leben und Angebot von Bindung
- Integration in das soziale Umfeld und Befähigung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Förderung der kindlichen Selbstheilungskräfte zur Bewältigung traumatischer Erfahrungen.
- Stärkung der personalen und sozial-emotionalen Kompetenz der Heranwachsenden (Ressourcenorientierte Arbeit)
- Verbesserung der Lern- und Entwicklungschancen (Unterstützung bei der Schul- und Berufsausbildung, Entwicklung individueller kognitiver Lernmethoden)
- Problemeinsicht und Entwicklung von Lebensperspektiven bei den Heranwachsenden
- Verbesserung der Beziehung mit der Herkunftsfamilie
- Aufbau von Eigenverantwortung
- Aufbau von innerem Halt
- Förderung des individuellen Verselbständigungsprozesses und Begleitung des Ablösungsprozesses oder Überleitung in eine andere Hilfemaßnahme oder . Rückkehr in das Herkunftssystem

5. Leistung

Das pädagogische Handeln in der Wohngruppe orientiert sich an heilpädagogischen, traumatherapeutischen, verhaltenstherapeutischen sowie erlebnispädagogischen Ansätzen. Eine wichtige Erziehungsmaxime ist die Förderung von psychischen Bewältigungskompetenzen (Resilienz).

Als positives Vorbild für die Kinder und Jugendlichen stellen die Betreuer eine anregungsreiche Umgebung bereit, in der die Kinder und Jugendlichen dazu motiviert werden selbst aktiv zu werden.

Die Kinder erfahren Wertschätzung und Akzeptanz und werden ermutigt, Gefühle auszudrücken und zu benennen.

Realistische und entwicklungsangemessene Erwartungen an die Kinder ermöglichen eine altersentsprechende Übertragung von Verantwortung.

Konstruktives Feedback verhilft den Kindern und Jugendlichen zu Erfolgserlebnissen und hilft ihnen, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, um so einen positiven Selbstwert aufbauen zu können.

Die Kinder und Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, die Vergangenheit zu bewältigen, um so Perspektiven für die Zukunft entwickeln zu können (lösungsorientiertes Arbeiten). Dieses beinhaltet die Stärkung und den Aufbau von Selbstvertrauen und des Selbstwertgefühls.

5.1 Anbahnungsphase / Aufnahmeverfahren

In der Abklärungs- und Anbahnungsphase findet mit allen Beteiligten (Sorgeberechtigten, Jugendämtern, Bezugspersonen des Kindes, evtl. Therapeuten etc.) ein intensiver Austausch statt. Es werden notwendige Informationen gesammelt und vorhandene Dokumente ausgewertet.

Die Anbahnungszeit wird einzelfallorientiert gestaltet und ist somit von unterschiedlicher Dauer.

Dabei stehen folgende Aspekte im Vordergrund:

- Gegenseitiges Kennenlernen und ggf. Probewohnen
- Beteiligung der bereits in der Einrichtung lebenden Kinder am Aufnahmeprozess
- Erstellung eines diagnostischen Status zur Aufnahme

5.2 Entwicklungsdiagnostik / Förder- und Hilfeplanung

- Eingangs- und Verlaufsdagnostik und deren Dokumentation in Kooperation mit psychologischen / psychiatrischen Praxen bei Bedarf
- Teaminterne Förderplanung, Hinzuziehung von Fachberatung durch z. B. Systemische Beratung / Familientherapie Psychologin, gegebenenfalls Diabetisberater
- Berichte und Empfehlungen
- Entwicklungsbericht mit Empfehlungen zur Erziehungshilfe im Zusammenhang mit Hilfeplanung
- Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen für die Kinder und Jugendlichen
- Teilnahme an Hilfeplangesprächen
- Organisation zusätzlicher interner (Zusatzleistungen) oder externer Hilfen, die sich aus der Hilfeplanung ergeben

5.3. Krisengestaltung

Auseinandersetzungen und Konflikte gehören zum pädagogischen Alltag.

Die Kinder und Jugendlichen erleben, dass Konflikte ausgehalten, ausgetragen und in konstruktiver Weise gestaltet werden. Krisen werden als Chance gesehen, um weitere Entwicklungsschritte gehen zu können.

- ggf. Abklärung des Bedarfs mit der Fachberatung
- Nutzung der Ressourcen aus dem sozialen Umfeld zur individuellen und „kreativen“ Krisengestaltung (Deeskalation und Entschärfung im Alltag)
- Abklärung eines Bedarfs therapeutischer oder heilpädagogischer Leistungen sowie deren Beantragung und Beschaffung in Krisensituationen oder bei situationsübergreifenden Schwierigkeiten, die sich einem pädagogischen Einfluss entziehen (z. B. psychiatrische Indikatoren - die Leistungen selbst sind Zusatzleistungen)

5.4. Methodische Arbeit mit der Herkunftsfamilie

- Das Kind wird mit seiner Biographie angenommen und die Bindung des Kindes an seine Eltern geachtet.
- Die Herkunftsfamilie wird respektiert, die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem ist erwünscht und wird als notwendig angesehen. Eine gegenseitige Akzeptanz wird angestrebt, um im Sinne des Kindes / Jugendlichen eine konstruktive Zusammenarbeit zu erzielen.
- Ausgehend von einem systemischen Ansatz wird die Herkunftsfamilie auch bei einer langfristigen Unterbringung angemessen in die Arbeit einbezogen. Dabei steht das Bedürfnis des jungen Menschen nach Schutz, Sicherheit und Orientierung an erster Stelle.
- Da die Beziehungen zum Herkunftssystem nachwirken, sollen sie nicht ersetzt oder verdrängt, sondern positiv genutzt werden, um realistisch die eigenen Erfahrungen zu prüfen. Die Herkunftsfamilie muss einen Platz im Leben des jungen Menschen haben. Diese Arbeit erfordert von den Fachleuten Empathie und wird durch die externe Fachberatung umfangreich begleitet.
- Besuchskontakte werden am Kind orientiert und mit allen am Prozess beteiligten Personen und Institutionen individuell gestaltet.
- Nach Vereinbarung im Hilfeplangespräch können die Besuchskontakte auch in unseren Räumlichkeiten stattfinden.
- Im Hilfeverlauf werden die Zusammenarbeit und die Kontaktgestaltung regelmäßig überprüft und je nach Zielsetzung und Entwicklungsverlauf für den jungen Menschen differenziert.
- Pädagogische Gespräche mit den Eltern sowie Elternbegleitung zur Förderung und Entwicklung von Elternkompetenzen (ggf durch Hausbesuche).
- Gestaltung und Begleitung bei der Rückführung in die Herkunftsfamilie (ggf. Zusatzleistung im Rahmen von Familientherapie/Rückführungsmanagement)

5.5 Aufsicht und Betreuung

- Wahrnehmung der Aufsichtspflicht
- Sozialpädagogische / ggf. pflegerisch-medizinische Versorgung und Betreuung
- Rund-um-die-Uhr-Betreuung
- Planung individueller Aktivitäten mit den Kindern und Jugendlichen, räumlich-zeitliche Strukturierungshilfen
- Überprüfung eventueller Gefährdungen sowie entwicklungsangemessene Reaktionen auf Gefährdungen.

5.6 Alltägliche Versorgung

- Bereitstellen eines persönlichen Wohnbereiches in einem Einzelzimmer und Assistenz bei der individuellen Gestaltung
- Bereitstellen eines adäquaten Freizeitbereiches
- Regelmäßige, gesunde Mahlzeiten
- Reinigung der Gemeinschaftsräume; Altersangemessene Anleitung und Unterstützung bei der Reinigung des persönlichen Bereiches
- Pflege der Wäsche und Kleidung
- Allgemeine und am individuellen Bedarf orientierte Gesundheitserziehung
- Gesundheitliche Eingangsdiagnostik
- Regelmäßige Gesundheitskontrollen
- Sicherstellung notwendiger Therapien (Medikamente, Diäten, Krankengymnastik usw.)
- Benutzung notwendiger Hilfsmittel (z.B. Brille, Zahnsperre)
- Anleitung und Unterstützung regelmäßiger Körperpflege
- Suchtprävention
- Individuell angepasste Förderung sowie psychoedukative Elemente bezüglich der somatischen Erkrankung

5.7 Training lebenspraktischer Fähigkeiten

- Verkehrserziehung
- Einüben des Umgangs mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Bei Bedarf einüben des Umgangs mit Behörden
- Einkaufen für sich selbst und für die Gruppe
- Einüben des Umgangs mit Geld (Taschengeld, Konto, Sparbuch)
- Einbeziehen in die alltägliche Hausarbeit
- Zubereiten einfacher Mahlzeiten, Kenntnisse gesunder Ernährung, insbesondere in Bezug auf vorliegende Stoffwechselerkrankungen
- Pflege und Aufbewahrung von Wäsche und Kleidung, einfache Reparaturen
- Auswahl wetterangemessener Kleidung
- Einübung handwerklicher Grundkenntnisse sowie Mitgestalten von Haus und Hof

5.8 Persönlichkeitsentwicklung

- informelle Kontakte und gezielte Gespräche
- persönliche Ansprache
- strukturierte Einzelkontakte
- gemeinsame Reflexionsgespräche / allgemein oder themenzentriert

5.9 Förderung des Sozialverhaltens

- Erklären und Verabreden von Umgangsregeln
- Einüben der Umgangsregeln innerhalb der Gemeinschaft und im öffentlichen Leben
- Rückmeldung über problematisches Verhalten
- Allgemeine Rückmeldung in Einzelgesprächen und Familiengesprächen
- Übernahme von Diensten, Ämtern und Pflichten für die Gemeinschaft
- Trainingsprogramme im Alltag (z. B. Verhaltensmodifikation, Verhaltenstraining)
- Konfliktmanagement

5.10 Schulische und berufliche Förderung

- Auswahl geeigneter Schulformen in Abstimmung mit Eltern, Vormund, Schule (ggf. durch Einbeziehen schulrelevanter Diagnostik)
- Anleitung, Unterstützung und Kontrolle bei den Hausaufgaben
- Schaffung einer ruhigen Lernatmosphäre
- spezielle schulische Trainings oder sonderpädagogische Betreuung über Zusatzleistungen (s. u.)
- Enge Zusammenarbeit mit Lehrern / Teilnahme an Elternsprechtagen und Klassenpflegschaften
- Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz / Arbeitsplatz
- Vermittlung berufsvorbereitender Angebote (Arbeitsamt, Träger der Berufsbildung)
- Kontakt zu Ausbildern und Vorgesetzten
- ggf. Entschärfen von Konflikten am Arbeits- und Ausbildungsplatz

5.11 Gestaltung von Lebensatmosphäre und Wohnumfeld

- Bereitstellung eines kind- und jugendgerechten Lebensbereiches und des dazugehörigen Umfeldes.
- Gestaltung des Lebensbereiches zusammen mit den Mitbewohnern
- Bereitstellung einer entwicklungsförderlichen und enttraumatisierenden Atmosphäre des Miteinander-Lebens.
- Mitwirkung bei den Regeln des gemeinschaftlichen Zusammenlebens.
- Schaffung realer Erprobungsfelder wie z.B. die Übernahme von Verantwortung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, bei der Gartenpflege, bei technisch- handwerklichen Aktivitäten usw. (unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und der Begabung des Kindes / Jugendlichen).

5.12 Freizeitgestaltung

- Bereitstellung von Spiel- und Bastelmaterial und entsprechende Anleitung
- Bereitstellung von Medien und Anleitung im Umgang mit den Medien
- Durchführung und Organisation von Sport- und Spielangeboten
- erlebnispädagogische, musisch-kreative, handwerkliche, sportliche und kulturelle Angebote
- Ermutigung und Unterstützung beim Aufbau tragfähiger Freundschaften und Beziehungen
- Förderung von Kontakten außerhalb des Hauses
- Möglichkeit, Feste zu feiern, Besuchsmöglichkeiten im Haus
- Anmeldung und Unterstützung bei örtlichen Vereinen, auch Fahrten
- Tages- und Wochenendausflüge
- Schwimmbadbesuche
- Eine Ferienfahrt pro Jahr, nach Möglichkeit und Gruppensituation als Aktiv- bzw. Erlebnisreise gestaltet (Radtour, Bergwandern, Skilaufen etc.)
- Je nach Alter und Entwicklungsstand können die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit und Ferienzeit eigenverantwortlich und autonom gestalten.

5.13 Teilnahme am Gemeinschaftsleben / Selbstfindung / Identifikation

Die Chance des Gemeinschaftslebens in der Einrichtung besteht vor allem für solche Kinder und Jugendliche, die neue Identifikationspersonen und eine neue Gemeinschaft mit anderen Kindern und Jugendlichen benötigen.

Die erwachsenen Bezugspersonen bieten sich als Vorbilder an. Am Beispiel der Erwachsenen können die jungen Menschen folgende Erfahrungen machen:

- das Angebot eines intensiven Zusammenlebens und der Teilhabe an dem Leben der Mitarbeiter
- das Selbstverständnis als Frau
- das Selbstverständnis als Mann
- die Art und Weise von Konfliktbewältigungen
- das Kennenlernen von Lebensstilen
- positive Gruppenerlebnisse
- Kennenlernen unterschiedlicher Haltungen und Sichtweisen
- Erlernen gesellschaftlicher Normen und Werte

5.14 Verselbständigung

- Der / die Jugendliche wird intensiv auf eine eigenverantwortliche Lebensführung vorbereitet.
- Förderung der alltagspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Unterstützung bei der Vermittlung einer beruflichen Perspektive
- Unterstützung des / der Heranwachsenden bei der Suche nach einer eigenen Wohnung und dem anschließenden Aus- und Umzug
- Ambulante Begleitung einer eigenständigen Lebensführung nach dem Umzug in die nähere Umgebung durch Mitarbeiter der Gesamteinrichtung bzw. wird überprüft, welche anderen Kostenträger ggf. zuständig sind.
- Selbständiger und eigenverantwortlicher Umgang mit der eigenen Erkrankung und eventueller Medikation

6. Qualitätssicherung

Durch die nachstehenden Angebote sichern wir die Qualität der einzelnen Maßnahmen innerhalb unserer Einrichtung:

- Fort- und Weiterbildung
- Supervision / kollegiale Beratung / regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Regelmäßige Zielvereinbarungen
- Bereichsrunden für Teamleitung
- Regelmäßige Teambesprechungen
- Aktenführung sowie Dokumentation von Prozessen und Leistungen
- Beratung durch Bereichsleitung

7. Ansprechpartner

Team

Schlesienstr. 30
59457 Werl
Tel.: 02922 9109382
Fax: 02922 9109383
E-Mail: kinderprojekt.alte-muehle@lwl.org

Bereichsleitung:

Zita Höschen
Lisenkamp 27
59071 Hamm
Mobil: 01722081944
E-Mail: zita.hoeschen@lwl.org

Geschäftsstelle

LWL - Heilpädagogisches Kinderheim Hamm
Lisenkamp 27
59071 Hamm
Tel: 02381/97366-0
Fax: 02381/97366-11
E-Mail: lwl-heikihamm@lwl.org
www.lwl-heiki-hamm.de